

RECHTSTIPP



Mag. Stefan Tiefenbacher
Rechtsanwalt
in Korneuburg,
02262/61938,
office@
drlachinger.at

Steuerrecht

Kirchensteuer: Ab wann muss man zahlen?

Mag. Stefan Tiefenbacher: Häufig wird nicht bedacht, dass der Kirchenbeitrag auch ohne explizite „Beitrittserklärung“ zu bezahlen ist. Der Gesetzgeber hat die Kirchen ermächtigt, von ihren Mitgliedern Beiträge zur Deckung des Sach- und Personalaufwandes einzuheben. Die Beitragspflicht regeln die katholische Kirche in den Kirchenbeitragsordnungen der jeweiligen Diözese bzw. die evangelische Kirche A.B. in der Kirchenbeitrags- und Finanzausgleichsordnung.

Die Beitragspflicht beginnt mit der Volljährigkeit, somit mit der Vervollendung des 18. Lebensjahres. Sie endet erst mit dem Tod oder der Aufhebung der Zugehörigkeit (Austritt) zur Kirche. Manchen Menschen ist dabei nicht bewusst, dass bereits aufgelaufene Beitragsrückstände auch bei einem Austritt noch zu bezahlen sind.

Zur Zahlung des Kirchenbeitrages ist weiters nur verpflichtet, wer über Einkünfte verfügt. Bei der Ermittlung der Höhe des Kirchenbeitrages werden das zu versteuernde Einkommen (Bruttoeinkommen abzüglich Sozialversicherung) und das Gesamtvermögen als Bemessungsgrundlage herangezogen. Für land- und forstwirtschaftliches Vermögen bildet der Einheitswert die Berechnungsgrundlage. Der Tarif (1,1 Prozent vom Einkommen), die Absetzbeiträge, die Ermäßigungen für Ehegatten und Kinder werden regelmäßig adaptiert.

In der Hektik des Alltages sollte schließlich nicht vergessen werden, den bezahlten Kirchenbeitrag (maximal 400 Euro) als Sonderausgabe im Zuge des Steuerausgleiches geltend zu machen. Dabei kann, je nach Tarifklasse, eine Steuerersparnis von bis zu 173 Euro lukriert werden.

Eine Kooperation der NÖN mit der Rechtsanwaltskammer NÖ.
www.raknoe.at

Stadtgemeinde stellt Beiräte auf neue Beine

Neustart | Auf Ideen und Engagement der Bürger kommt es mehr denn je an, meint Vizebürgermeisterin Krenn und stellt Änderungen vor.

SCHWECHAT | Beiräte mit Bürgerbeteiligung gibt es in Schwechat seit 20 Jahren. Nun sollen sie mit mehr Entfaltungsmöglichkeiten ausgestattet werden.

In der Gemeinderatssitzung wurde die Einrichtung von Beiräten neu beschlossen. Ihre Anzahl bleibt gleich, ebenso die Themenschwerpunkte. So wird es weiter Sicherheitsbeirat, Kulturförderungsbeirat, Kinderbetreuungsbeirat, Programmbeirat und den Seniorenbeirat geben. „Der Jugendförderungsbeirat heißt nun Jugendbeirat. Er bekommt neue Aufgaben und soll nicht nur Jugendprojektanträge behandeln, sondern alle Belange für Jugendliche in den Bereichen Kultur, Information, Sport und Fortbildung“, erklärt Vizebürgermeisterin Brigitte Krenn (Grüne) eine Neuerung.

Auch beim Integrationsbeirat wird das Themenfeld erweitert: Bisher lag der Schwerpunkt bei der Integration von Ausländern.



Vizebürgermeisterin Brigitte Krenn bei der Verlesung des Tagesordnungspunktes zum Thema Beiräte.
Foto: Fussi

Jetzt können die Inhalte mit der „Förderung des Zusammenlebens von allen Bevölkerungsgruppen in Schwechat“ zusammengefasst werden. „Egal ob Ausländer, Menschen mit Behinderung, Betroffene von Armut oder Konflikte zwischen den Generationen: Der Integrationsbeirat soll sich Problemfelder in Schwechat ansehen und Vorschläge für Verbesserungen erarbeiten“, erläutert Krenn.

Bei der Überarbeitung der Beiräte wurden sowohl die Themen sowie die Mitglieder unter die Lupe genommen. Da gibt es kleinere Änderungen. So werden in Zukunft keine Mitglieder mehr über das Zufallsprinzip ausgewählt, sondern engagierte Bürger sollen sich aktiv melden. Der Aufruf wird nicht nur über die Gemeindezeitung, sondern auch über die Website und Facebook erfolgen. „Mit diesem Beschluss steht einem Neustart der Beiräte in Schwechat nichts mehr im Weg“, zeigt sich Krenn optimistisch.

FPÖ-Seniorensprecher Günther Neuhold hinterfragte den Seniorenbeirat: „Entweder wir beenden ihn oder wir werten ihn auf“, so seine Meinung. Er schlägt zumindest einen jährlichen Tätigkeitsbericht vor, um die Aktivitäten des Beirats öffentlich zu machen. Bürgermeisterin Karin Baier erwiderte, dass es das Anliegen aller sei, die Beiräte zu attraktivieren.

MIT HEUMAYER AM JAKOBSWEG

Ein neuer Abschnitt

Am Tag 31 bin ich von Astorga über Gijón mit dem Bus gefahren, um in die Nordküstenstadt Irun zu kommen. Um 9.50 bin ich weggefahren und um 22.30 Uhr angekommen. Tags darauf bin ich weiter nach Hernani gegangen, auf dem Camino de Transhumanz (von Irun nach Santo Domingo de la Calzada). Tag 35 von Zagama bis Salvatierra-Agurain, ein sehr schöner Weg, es geht durch den Tunnel von San Adrián (1.049 m Höhe). Die Natur hat hier einen natürlichen Durchgang im Felsmassiv geschaffen. Es mutet unglaublich an, dass er bis ins 18. Jahrhundert Bestandteil eines der wichtigsten Verbindungswege zwischen Madrid und Frankreich war. Für mich ist das ein span-



Lebens- und Sozialberater sowie Künstler Florian Heumayer ist wieder in Spanien zu Fuß unterwegs.
Foto: Fussi

nender Moment, mich unter dem Berg durch zu bewegen. Es ist sehr neblig und ca. 1 km nach dem Tunnel gibt es keine Markierung mehr, der Weg ist fast nicht mehr zu finden. Ich habe eine Gruppe von Wanderern gefragt, wo es hingehet, wir gingen dann ein Stück gemeinsam.

Am 38. Tag, von La Puebla de Arganzón bis Haro gibt es schöne Berge, viel Nebel und es wird kühler

(ca. 10 Grad C). Die Gedanken werden weniger, es wird stiller in mir und um mich. Heute bin ich geistig erschöpft.

Am 24.10. bin ich um 5 Uhr Früh weggegangen, um, wenn es hell ist, nach Santo Domingo de la Calzada zu kommen. Ich erlebte an der Stadtgrenze einen ruhigen Sonnenaufgang und nun bin ich auf dem Camino Francés, den ich zwei Tage zurückgehe, um in Los Arcos als Herbergsleiter zu arbeiten. Am Weg von Nájera nach Logroño werde ich zum Teil von innerer Ruhe und Gelassenheit getragen. Am Tag 41, am 26.10. beginnt ein neuer Abschnitt: Ich arbeite als Herbergsleiter in Los Arcos, in der Herberge Casa de Austria. Das ist der 3. Teil meiner Reise. Anfang Dezember geht es weiter nach Santiago ...